

Abkürzungen.

- Anth = Anthropologen u. Anthropologie.
A-m = Alterthum.
A-K = Alterthums-Kunde.
A-v = Archiv.
Azg = Anzeiger.
Azg K V = Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit.
Ber = Bericht.
Bl, BlI = Blatt oder Blätter.
Corr-Bl d. G. V. = Correspondenz-Blatt des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine.
Corr.-Bl. d. nat. Ver. = Correspondenzblatt des naturhistor. Vereins der Preussischen Rheinlande und Westfalens. (Bonn.)
D-m-l = Denkmal.
F-d = Fund.
G = Geschichte.
G-lich = geschichtlich.
Ges = Gesellschaft.
H = Heft.
J-ber. = Jahresbericht.
K = Kunde.
Kat. Berl. Aust. = Katalog der Ausstellung prähistor. u. anth. Funde Deutschlands. Berlin 1880.
M-g = Mittheilung.
M-gen O = Mittheilungen des histor. Vereins zu Osnabrück.
N-S = Niedersachsen.
Sch = Schrift.
S = Sitzungsbericht.
S. niederrh. Ges. = Sitzungsberichte der niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Bonn.
S-lg = Sammlung.
V-n = Verein.
Verh. Berl. Ges. = Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte.
Verh. d. nat. V-s = Verhandlungen des naturhist. Vereins der Preuss. Rheinlande und Westfalens.
W-n = Westfalen.
W-scher = Westfälischer.
Z = Zeitschrift.
Z-g = Zeitung.
Z. N. S. = Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen.
Z. W. = Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen).

Geschichtliches.

Westfalen¹⁾ hat an der urgeschichtlichen Anthropologie in doppelter Hinsicht einen hervorragenden Antheil: es überkam aus altersgrauer Vorzeit ebenso mannigfaltige und zahlreiche als grossartige Zeugnisse der Handfertigkeit und gab damit heimischen und auswärtigen Gelehrten und Liebhabern bis auf den heutigen Tag sowohl Anlass zu Entdeckungen, Orts-Untersuchungen und Sammlungen, als zu gelehrten Erörterungen, literarischen und wissenschaftlichen Arbeiten.

Kaum war mit dem Humanismus die heimathliche Geschichtsforschung angebrochen, da machte der geniale Denker und Künstler Lionardo da Vinci († 1519) aus den bei Canalbauten gewonnenen Versteinerungen von Pflanzen und Thieren rationelle Schlüsse auf die Bildung der Erde und die einstige Vormacht des Meeres²⁾, und die Jagd auf Naturalien und Curiositäten, die bis dahin der Welt gleichgültig oder räthselhaft waren, rührte bekanntlich auch unsern hochbegabten Maler Dürer³⁾. Um ein gutes Menschenalter weiter begnügten sich der Vorsteher des Vaticanischen Gartens M. Mercati zu Rom und der französische Künstler B. Pallissy (1515—1590) nicht mehr damit, Fossilien, monströse Naturgebilde, Donnerkeile und Artefacte in förmlichen Sammlungen zu vereinigen, sie gaben auch ihre daran geknüpften

¹⁾ d. h. die Provinz im sächsischen Kerntheile, der Regierungsbezirk Osnabrück, das Oldenburgische Münsterland, Lippe u. (meistentheils) Waldeck.

²⁾ M. Neumayr, Erdg. (1886) I. 18. J. J. Graesse, Literärg. 3 I. 879.

³⁾ Vgl. A. Kaufmann, Albrecht Dürer A² S. 117.

Grübeleien und Gedanken der Oeffentlichkeit kund.¹⁾ Mercati insbesondere gilt für den ersten Prähistoriker²⁾ menschlichen Schaffens. Laut seiner Metallotheca, welche die seltsamsten Dinge in Wort und Bild umfasst, leuchtete ihm bereits der anthropologische Ursprung der Donnerkeile (Blitzsteine)³⁾, überhaupt die anfängliche Armuth der Menschen an Metall und demgemäss dessen Ersatz durch Steine und Stein geräth ein.

Der dem begabten Manne neben seinem kunstreichen Kupferstich für die Illustrationen auch sein Wissen für die Bearbeitung der Metallotheca⁴⁾ lieh, -- war ein Westfale und wiederum ein Künstler: Anton Eisenhuth aus Warburg lieferte ihm nämlich einen Westfälischen Beitrag mit den sogen. Katzenkäsen (trochitae) von Marsberg, und sein italienischer Aufenthalt 1578—1585⁵⁾ bezeichnet zugleich die Entstehungszeit des splendiden Werkes von Mercati, der erst 1593 starb.

Der grosse Umkreis von urgeschichtlichen Denkmälern und Alterthümern, deren Heimath Westfalen ist, trennt sich für unsere Zwecke füglich in folgende Gruppen: 1) Römerspuren, 2) Stein- und Grabdenkmäler, Wallburgen, „Landwehren“ und Erdaufwürfe, 3) Kleinwerke, 4) die Höhlen und Höhlenfunde, 5) die vorzugsweise in den Sitten und der Beschäftigung der Urzeit wurzelnden Werke und Gegenstände.

Prähistorische Beobachtungen wurden hier frühzeitig

¹⁾ Ueber Palissy: Nouvelle Biographie universelle 39, 91 ff.

²⁾ A. Rauber, Urg. des Menschen (1884) I, 19.

³⁾ Diesen Namen führen stellenweise versteinerte Belemniten — sonst überall Steinkeile und Steinmeissel durchschnittlich ohne Stielloch (H. Hartmann: Pick's Monatsschr. VII, 168), was sogar Antiquaren des 19. Jahrh. unbekannt blieb. Vgl. L. v. Ledebur's Allgem. A-V f. G-K des Preussischen Staates XI, 89.

⁴⁾ Die Metallotheca erschien erst 1717, die Appendix 1719. F. X. de Feller, Dictionnaire historique Ed² VI, 335.

⁵⁾ Meine Abhandlungen über Eisenhuth in den (Bonner) Jahrbüchern des Vereins von A-misfreunden im Rheinlande seit 1879 und besonders H. LXXVII, 144—146. LXXXII, 137.

gemacht, doch anfänglich nicht so sehr um ihrer selbst willen, denn als Stützen geschichtlicher Vermuthungen und Aussagen; die ersten Beobachter sind Schüler des Humanismus, die ersten namhaften Funde gehören der römischen Antike an, und auch die übrigen Zweige der Anthropologie, mit wesentlicher Ausnahme der Höhlenkunde, knüpfen an die Berichte der klassischen Autoren.

* * *

Kaum¹⁾ (1554) hatte man in Schleswig alte Metallwaffen und Urnen mit Geknöch entdeckt, Urnenhügel von Steinen umkreist angegraben²⁾, da fällt 1556 hier dem H. Hamelman³⁾ (Lemgo) gerade im Lippischen Lande eine Gattung von Alterthümern auf, die in solcher Eigenart bis heute

¹⁾ Schon im Mittelalter wurden A-mer als g-liche Beweismittel betont, so um 1092 von Norbertus, Vita Bennonis episcopi Osnaburg. c. 16: Montem igitur (Jburg) antiquis temporibus munitissime fuisse constructum et egregiis sedibus ornatum, plurima indicia manifestum esse declarant. Subterranea enim aedificia, quae quotidie pene eruuntur, huius rei certum dare testimonium sufficiunt . . . , ganz treffend. Conf. Ann. Lauriss. ad ann. 753 in Mon. Germ. Hist. I, 138. Noch vor Hamelman, 1520, belegt der Liesborner Mönch B. Wittius, Historia Westphaliae (1778) p. 116 die Glaubwürdigkeit eines Treffens der Franken und Sachsen (784) bei Cappel a. d. Lippe: in cuius rei argumentum nostris temporibus, dum pro reformatione monasterii (Cappellensis) terra fodiebatur, inter mortuorum ossa etiam arma et loricas, terra pene consumptas, e soli visceribus extractas vidimus — d. i. hart neben dem Platze, wohin man auch das Castell Aliso verlegt.

²⁾ J. A. Cypraeus, Annales episcoporum Slevicensium. Coloniae 1634. I c. 2. p. 16 — also weit früher, als die erste von Dr. Pescheck verzeichnete Urnen-Literatur erschien. Azg K. V. 1853, S. 133.

³⁾ H. Hamelmann, Opera genealogico-historica. 1711, p. 392, verlegte die Varusschlacht ins Lippische auf die vereinten Gründe der Aussagen des Tacitus, der Ortsnamen, der Funde von Mauertrümmern, Waffen, Schwertern, Speeren, Menschengelbeinen und varia numismata Romana partim aurea, partim argentea, in quibus Julii, Augusti, Agrippae et aliorum Romanorum heroum et imagines et inscriptiones utcumque cognoscantur, quae . . . ipse ante annos viginti sex vidi Lemgoviae.

noch kein Winkel Westfalens hob¹⁾, nämlich römische Waffen, Schwerter, Gold- und Silbermünzen (Gemäuer und Knochen); diese Entdeckungen wurden 1627 von Joh. Piderit (Blomberg): *Chronicon comitatus Lippiae* (p. 141, 165) bestätigt und, nachdem ein holländischer Schriftsteller in der Grafschaft Bentheim römische Kaisermünzen für die alte Kriegsgeschichte verwerthet hatte²⁾, noch 1698 von E. C. Wasserbach (Lippe-Brake), der darüber die deutschen Alterthümer nicht vergass, in der *Dissertatio de statua illustri Harminii vulgo Hiemensul, Lemgoviae* (Ed²) um Bodenfunde und andere Stücke vermehrt. Das Fundergebniss hallte weit über die Wehren des Lippischen Landes hinaus. Von Röermünzen war nämlich bereits zu Barenau von irgendwie versprengten oder erworbenen Stücken, deren Herleitung noch jüngst zu leidenschaftlichen Federkämpfen geführt hat, eine Sammlung hergestellt, und darauf 1698 in einer Schrift von Zach. Goeze (Osnabrück) hingewiesen, der schon neun Jahre eher ein Stück mit dem Janus bifrons behandelt hatte³⁾. Seitdem traten mehrere Bildnisse⁴⁾, verschiedene Kleinwerke⁵⁾

¹⁾ Vgl. P. Höfer, *Varusschlacht*. 1888, S. 252 f. H. Veltmann, *F-de von Röermünzen und die Oertlichkeit der Varusschlacht*. Osnabrück 1886. S. 34.

²⁾ Bei Joh. Picardt, *Korte Beschryvinge van eenige vergetene en verborgene Antiquiteten der provintien en landen . . . tusschen de Noord-Zee, de Yssel, Emse en Lippe . . . t'Amsterdam* 1660, S. 49.

³⁾ Zangemeister, *Westd. Z.* VI, 335. Veltmann a. O. S. 6.

⁴⁾ Nachweislich zuerst der mit dem Rindergespann beschnittene (insculptum) Carneol von Jhorst (Vechta) aus einem Heidenmonumente (Nunningh, *Sepulchretum* I. 6 § 3 Taf. VI No. 1), dann eine Merkurstatue von Bronze nebst Urnen und Münzen, gefunden vom fürstl. Münster. General von Corfey († 1733) in der Gegend von Voerden. J. Möser, *Osnabrückische G.* A² 1780 I, 160.

⁵⁾ Von beiden die edelsten im Norden und wie vorauszusehen im Westen des Landes: so neben den kostbaren Stücken der vorigen Note 4. mehrzählige Erzbilder (Diepenbrock, Meppen, S. 81), darunter eine Statuette von Dorsten, einst in der Renesseschen Sammlung zu Coblenz (*Bonner Jahrb.* 58, 101, 105), ein schöner Pan (nicht Apollo) mit Syrinx, 10" hoch, von Haren beim A-ms-Vereine (Münster), eine zwischen Haltern und Münster gefundene Onyxvase im Königl. Museum zu Berlin (Veltmann,

und zumal im Nordquartiere, auch theilweise schon von J. Möser (Osnabrück) 1768 als Geschichtsquelle benutzt, Münzen (bis heute in Masse) ans Licht — und gerade die Klein- und Bildwerke schieden sich vermöge ihrer Formvollendung und Schrift zuerst von allen Alterthümern in chronologische Reihen. — Die Ortsnamen spielen von Hamelman bis heute bei der Deutung römischer und anderer Alterthümer eine grosse, nur zu oft naive Rolle. — Der monumentale Nachlass der Römer ist erst in unserem Jahrhunderte (1816) durch Nieberding (Vechta) in den Bohlwegen, deren Frage damals schon mehr als drei Geschlechtsalter angeregt war¹⁾, beachtet, in den dreissiger Jahren von den Officieren Müffling²⁾ und Schmidt die Römerstrasse als Dammstrasse wieder erkannt und gut drei Jahrzehnte später, seitdem J. Schneider (Düsseldorf) die Wegforschung³⁾ über das Rheingebiet gen Osten ausbreitete, fasste diese auch in der Pro-

a. O. S. 86), der Lengericher Fund im Welfen-Museum (Azg. K. V. 1860, S. 269) und vermuthlich auch der kostbare Goldschmuck aus der Venner Gegend, angeblich an den Grafen Knyphausen in Ostfriesland verkauft (Th. Mommsen, *Varusschlacht*, 1885, S. 35). — Dem Osten entstammt ein emailirter Trinkbecher aus dem schönen Pyromonter Schatze (1863), wovon sich manche Stücke nach Darmstadt, Mainz und Bonn vertheilt haben (A. K. V. 1863, S. 452. — 1864 S. 269. *Bonner Jahrb.* 38, 35—46, 46), und ein 3½" hoher Mars aus gelber Bronze, gefunden zu Salzkotten (verschollen wie die grosse Camée von Liesborn (Nomke).

¹⁾ Menso Alting, *Notitia Germaniae inferioris*. Amstelaedami 1697 Tab. II. V. — Götting. *Gelehrte Anzeigen* 1819 S. 994. A. A. Behnes, *Neues Vaterl. A.-v. B. I u. II. F. v. Alten*, Bohlwege A² S. 11, 19.

²⁾ Spricht im Vorworte auch von hiesigen Dammstrassen Karls d. Gr. Gepflasterte Römerstrassen sind bisher nur in kleinen Strecken entdeckt: zu Beckum im Kleiboden (aus Kieselsteinen, Schmidt *Z. W.* 20, 285) und auf der Grenze von Oldenburg und Emsland im Moore, quer durch die Radde (Müller, *Z. N. S.* 1868, S. 394). Im Heikenberger Lager deuteten gewisse Funde (Fr. Hülsenbeck, *Castell Aliso*, 1873, S. 87, 93) auf einzelne Steingebäude; dagegen bestand das Castell Aliso bloss aus Erd- und Holzwerken. Vgl. meinen *Holz- u. Steinbau W-ns*, S. 142.

³⁾ Vgl. A. Chambalou: (*Berliner*) *Philol. Wochenschr.* 1887, S. 1386, 1415 — dagegen J. Asbach, *M-gen* aus Th. Bergks Nachlasse: *Bonner Jahrb.* (1886) 81, 118 ff.

vinz weiteren Fuss — häufig noch mit unsicheren und widersprechenden Resultaten¹⁾.

In die Untersuchung wurden wie von selbst einbegriffen die römischen Erdbarrieren (limites) und die Scheidewälle der Urbevölkerung — allerdings bis heute noch in unbeeinträchtlichem Maasse. Denn beide Denkmälerarten und die Dammstrassen ähneln, zumal sie heute meistens in den Fluchten und Flanken zerrissen, planirt oder doch entstellt vorliegen, zum besonderen Verdrusse einzelner Forscher im Aeussern nicht nur einander zu auffallend, sondern häufig auch den zahllosen und oft starken Zügen der Zollwehren, den jüngeren Terrain- und Stadtgrenzen und (zumal im Emsquartiere) den wirthschaftlichen Aufwürfen (Wallhecken) beim ersten Anblicke so sehr, dass eine gewisse Uebung, die Kenntniss der jedesmaligen Urform und nicht selten ein stundenweiter Verfolg der Linien und die Beachtung der Seitenfunde retten müssen²⁾, wenn sie richtig aus dem verästelten Dammnetze des Landes gesondert und unter sich wieder sortirt werden sollen. Aehnliches gilt von den römischen Warten und germanischen³⁾ Richt- und Opferstätten — weil beide als Hügel innerhalb Graben und Wall

¹⁾ Leider auch bezüglich des Castells Aliso; doch verträgt sich dessen unanfechtbare Lage an der Lippe (bei Hamm oder Cappel) wohl kaum mit der von Mommsen und älteren Osnabrückern vertretenen Ansicht, die Varusschlacht habe sich gegen den Dümmer-See hingezogen, weil dann die römischen Flüchtlinge eher dem Römerland im Westen, als mittelst Kreuzung verschiedener Wässer und Gebirge dem Castell zugeeilt wären (H. Erhard, Reg. Hist. W. I. No. 19); lag das Castell noch östlicher, etwa bei Elsen, so mussten sie sich sogar rückwärts in Feindesland bewegen. Dennoch bieten die F-de von Barenau und Umgegend bekanntlich wichtige Handhaben für den Verfolg der hiesigen Römerzüge und dann erst recht, wenn einmal östlich davon die F-de und Grabfelder von Wehden bis Rhaden und überhaupt der Nordwesten des Lübbecker Kreises gehörig gesichtet und ausgebeutet werden.

²⁾ Vgl. meine Bemerkungen über die Nothwendigkeit und Beschwermiss dieser Forschung: Z. W. 39, I, 141. — Unser Localkärtchen (Münster) bringt auch einige Proben „historischer“ Aufwürfe und Landwehren.

³⁾ Allgemeines über die germanischen Damm- und Erdwerke bietet mein; Haus, Hof, Mark und Gemeinde in Nordw-n. 1889 S. 12, 17, 26.

errichtet sind. Die „limites“ dämmerten an manchen Stellen wieder auf, die altheimischen Wehren dagegen harren, trotzdem sie in den Schriftquellen und vereinzelt in den älteren Ortsgeschichten zu Ehren kamen, noch massenhaft der Klärung und einer so bestimmten Zurückführung auf die Urheber, wie die Scheidewehr der Bructerer und Engern auf dem Ostsaume des Kreises Hamm¹⁾. Die von Wasser und Graben umgürteten Kleinplätze haben die Forschung bisher nicht mehr angesprochen, wie gewisse Bodeneinschnitte von ungewöhnlicher Tiefe.

* * *

Umgekehrt gingen die altheimischen Wallburgen, ob zutreffend oder falsch aufgefasst, den römischen Befestigungen in der Beobachtung Jahrhunderte lang voran. Diese Burgen und die grandiosen Steindenkmäler²⁾ überragten im gebieterischen Ausdrücke fast sämtliche monumentale Altwerke und widerstanden eher als diese dem Vergange und der Beseitigung. Die Forschung bemächtigte sich daher beider fast gleichzeitig mit den Römerspuren und ihre Strö-

¹⁾ Vgl. über den Grenzwall der Angrivarier H. Hartmann Z. N. S. 1869, S. 353.

²⁾ Von Steinsetzungen kommt eine auf die westliche Nähe von Meimberg; zwei andere südlich von Beckum begriffen nach Rauber (I, 297) eine Fläche von 30 m, beziehungsweise von 27 m Länge. — Dem stonehenge von Salisbury vergleichbar, doch vielleicht der Architravstücke ledig muss jener Steinkreis der Bauerschaft Goxel in westlicher Nähe von Coesfeld gewesen sein, auf welchen folgende alte Notiz geht: „Dort findet man einen länglichen Zirkel von wenigstens 200 Schritt Durchmesser . . . durch mehrere hundert Centner schwere Steine so abgemaket, dass die jetzige Poststrasse (nach Gescher) durch diesen Zirkel führt und ein Kornkamp des . . . Steenkampes Erbes in demselben eingeschlossen liegt. Offenbar ist dies ein wichtiger Platz des A-ms.“ Gewiss; der Kreis mochte stellenweise im Gebüsch versunken, durch Beraubung und Verfall in der Peripherie zerrissen den meisten Forschern nicht leicht auffallen — sein hohes A-m bezeugt er schon dadurch, dass er jenem Hofe, Steenkamp, den Namen vermacht hat. — Grossartige Sachsenbefestigungen ziehen sich um Kleinenberg an der Karlschanze.

mung gewann als echt volks- und landesthümliche bald ein breites Bett, um nebenbei prähistorische Aufwürfe, Grabmäler, Opfersteine¹⁾, Urnenplätze und -Hügel, sowie allerhand Begleitfunde zu umschlingen. Sie bildete auf die Dauer unstreitig den Grundstock der westfälischen Anthropologie.

An den Wallburgen fesselten der gewaltige Umfang und die wuchtigen, fast regellos hingegossenen Glieder — an den Steindenkmälern reizte die Alterthumsfreunde die ungeheuren Baublöcke, das Machtvolle und Einsame der Anlage, die Bodenfunde, die Gesellschaft von Grabhügeln und Urnen, der Schleier von spukhaften Sagen. Beide Denkmälergruppen erregten daher auch um ihrer selbst willen gar bald die Wissbegier eines hohen Herrn, des Paderborner Fürstbischofs Salentin von Isenburg (1574—1577), der zugleich Churfürst von Köln war. Salentin, ein eigenartiger und anziehender Charakter²⁾, welcher auch seine Domschulen zum (Salentinischen) Gymnasium erhob, unternahm eine für seine Zeit erklärbare, immerhin jedoch seltene Reise — nämlich

¹⁾ Die Opferstätten und Heiligthümer (delubra) dienten den altdeutschen und sächsischen Vorfahren als Niederlagen von Münzen, Kostbarkeiten und Schätzen aller Art. Als Karl d. Gr. 772 die Irmensäule (ipsum fanum) zerstörte, aurum et argentum, quod ibi reperit, abstulit (Mon. Germ. Histor. I, 150). Der h. Ludger fand nach 775 in Frieslands „delubris“ ... magnum thesaurum (ib. II, 408) und selbst die Liutizen ehrten den reichen Tempel zu Rethra nach dem Kriege mit den schuldigen Gaben. (Thietmar. Merseburg, Chronicon VI, 18.) Und wenn schon Armin seine beste Beute den Göttern darbrachte (Tacitus, Annales I, 59), so bezeichnet der Hildesheimer Silberfund ebenso klar eine Götterstätte, wie in Westfalen jene bei Emsbüren um 1700 ausgepflügte Urne voll von Römermünzen (Nünningh II, 3, 7) und jene Steinblöcke zu Lengerich und in der Davert bei Münster, welche dort Schmucksachen und eine Unmasse Römergeld aus zwei Zeiträumen (96—211, 307—363, Hahn, Der F-d von Lengerich, 1854), hier 12 frameae (Corr.-Bl. d. Ges.-V. s. III, 14) verdeckt haben. Wie viele solcher Schätze mögen im Laufe der Jahrhunderte oder durch den Vergang ringsher versprengt sein! Noch später haben Friesen und Niedersachsen ihre Vers-ig-splätze, Zufuchten und Gotteshäuser mit Siegestrophäen und Reise-Erwerbungen reichlich beschenkt. G. Allmers, Marschenbuch, 1858, S. 118 u. Bethmann in Westermann's Monatsh-n, 1861, X, 454, 558.

²⁾ Vgl. Lossen: Allgemeine deutsche Biographie 30, 224.

zu den merkwürdigsten Plätzen des Paderborner Landes: darunter fielen ihm auf den südwestlichen Höhen der Residenz die kolossalen Wallburgen und Hünengräber bei Wewelsburg, Brenken und Borchon besonders ins Auge: zwei Tholen bei Borchon wurden abgegraben und darin jedes Mal eine von gewaltigen Felsblöcken umschlossene und versteckte Grabkammer mit Todtengebeinen blossgelegt. Der Rechtsgelehrte und Alterthumsfreund Heinrich Harius, den der Fürst zum Conrector des Gymnasiums bestellt hatte, erklärte die beiden megalithischen Werke für private Familien-Gräber — dagegen eine ihnen unferne Hünenburg, die er übrigens umsichtig beschreibt¹⁾, für ein Lager Karl's d. Gr. oder der Römer²⁾. Kurzum Salentin von Paderborn erscheint als der erste Mäcen alterthümlicher Forschungen und sein Conrector Harius als der erste Gelehrte, welcher vorgeschichtliche Dinge Westfalens als solche beschrieben und gedeutet hat.

Gut ein Menschenalter später bewies ein Nachfolger Salentins in der Churwürde, Ferdinand von Baiern, als Fürstbischof von Münster Herr jener niederen Lande mit den riesigen Hünenbetten, diesen eine absonderliche Zuneigung und vorab dem mächtigen von Sagen umwehten Surbold's Grabe auf dem Hümmling; auf sein Geheiss machte 1613 der Münsterische Domkürster Johan v. Velen von dem Monumente und dessen Befunde ziemlich eingehende Aufzeichnungen und verlud aus einem Nachbarstücke „Potten und Düppen“, „von Allem Etwas“ in einem Fässchen nach Köln an den Churfürsten, „dass die historici und antiquarii darauf zu speculieren haben mögen³⁾.“ Man hört, antiqua-

¹⁾ Vgl. meinen Holz- u. Steinbau W-ns, S. 243, Taf. II, 2, u. Hölzermann, Lokal-Untersuchungen 1878, Taf. XL.

²⁾ G. J. Bessen, G. des Bisthums Paderborn (1820) II. 73—75.

³⁾ Der Domkürster berichtet noch Folgendes über die Gesinnung der Umwohner gegenüber den A-mern: „Wie heimlich Ichs auch angefangen und alles in meinem nahmen, so ist gleichwill meine arbeit nicht allein erschollen, sondern von allen umbliggenden Ortten und viellen meille wegs her ein solcher zulauff geworden, das Ich glaub, schir halb

rische Dinge schwirrten schon in den gelehrten Kreisen umher, leider erfährt man Nichts über den Sitz und die Namen der „antiquarii“.

Genug, auch der Arzt und Geograph Dr. Joh. Gigas aus Lügde bemerkt in seinem dem Erzbischofe Ferdinand zugeeigneten *Prodromus Geographicus*¹⁾ . . . (Coloniae) 1620 schon bezüglich des Hümmling: *Hic et in vicinis locis plurima sunt antiquitatis monumenta ex congestis inusitate magnitudinis lapidibus*²⁾. Mit dem westfälischen Bisthum ging auch Ferdinand's antiquarisches Streben über auf Christoph Bernard von Galen (1650—1678), der wenigstens auf dem Hümmling nach Alterthümern graben liess; kurzum dem bereits genannten Holländer Picardt, der nicht so vernünftig über die Berghöhlen der deutschen Zauberinnen und die Gräber der Römer wie über altdeutsche Bauweise, Todtenhügel und Urnen urtheilt, sind (S. 23) in Westfalen an „Steinhaufen“ ausser dem Hümmlinger noch bekannt jene in den Grafschaften Bentheim (Uelsen) und Tecklenburg, zu Emsbüren und Salzbergen als — Giganten-Arbeiten und -Denkmäler und, sofern seine Untersuchung reicht, frei von Buchstaben und fremden Zeichen. Die nordische Alterthumskunde leiht schon ihre Hilfsmittel dem Joh. Just. Winkelmann³⁾ (Oldenburg) nicht so sehr, wenn

Friessland dah gewest sei. Ein jeder will ein stücke von den grossen steinen zur urkundt mit sich nehmen; werden die steine noch wohl mit der Zeit halb weg tragen. Ess haben die schelke den ankommenden auch grobe zeitung an die Handt gethan und mit geben; dahero wunderbarliche dicentes fallen werden. Ist bereidts kurtzweilig anzuhören die seltzame discours, so die Leutte under sich desswegen anfangen.“ H. Veltmann; M-gen O. XIII, 242 ff.

¹⁾ Auf der zugehörigen oder doch gleichzeitigen Karte ist das Hügel-land zwischen Liesborn, Diestedte und Stromberg schon beschrieben: *circa hos saltus perysse videtur Q. Varus cum tribus legionibus*.

²⁾ Die diesseitigen Bemühungen um die heimischen A-mer gehen den gleichartigen in Deutschland voran oder doch zur Seite. Vgl. B. Fr. Hummel, *Bibliothek der deutschen A-mer*. Nürnberg, 1787. S. 338, 341 u. Pescheck a. O. 1853, p. 133.

³⁾ *Notitia historico-politica veteris Saxo-Westphaliae*. Oldenburgi 1667 p. 321 ff. lib. II. c 2, 9—12.

er unter den Alterthümern Haus- und Burgenbau, als wenn er die Grabhügel und die den „Kämpfern“ erbauten Steindenkmäler bei Delmenhorst und Diepholz, ihren Inhalt an Urnen und Waffen behandelt. — N. Schaten¹⁾ (Paderborn) hält die Steinwerke für Heldengräber und zudem für vorchristliche Heiligthümer, wie er auch anlässlich der Schriftquellen und anderer Ueberlieferungen die heimische Urzeit und verschiedene Züge derselben in ein der Folge sehr willkommenes Licht setzt²⁾.

1664—76 wurden vom Meppener Probste G. v. Brabeck die Ausgrabungen fortgesetzt, und längst nachdem seine Notizen über die „Steine“ des Hümmling und der Heiden, einen grossen Deckel- und Aschenkrug und die „Widekindsburg“ zu Bockeloh bei Chr. Fr. Paullini³⁾ zum Abdrucke gekommen⁴⁾, kümmerte sich wieder Z. Goeze (1726) um einzelne Steindenkmäler bei Osnabrück⁵⁾. Die mit den Landwehren vermerkten Rundhügel stiessen dem G. A. Rumpius⁶⁾ (Tecklenburg) noch als Begräbnisse vornehmer Römer und Deutsche oder der von Heinrich I. erschlagenen Hunnen (!) auf.

Einen höheren, nicht immer kritischen Standpunkt, nahm im 18. Jahrhunderte Herm. Ad. Meinders⁷⁾ (Halle i. W.). Gestützt auf eine umfassende Literatur verfolgt er

¹⁾ *Historia Westfaliae* (1690), Ed² p. 327, 328.

²⁾ Allgemeine und für damals höchst feste Anhaltspunkte gaben bereits Ph. Cluver, *Germania antiqua* (1616, 1631) u. H. Conring, *De antiquissimo statu Helmstadii 1665* cf. J. G. Eccardus, *Brevis ad historiam Germ. introductio* c. IV.

³⁾ *Dissertationes historicae variorum monasteriorum . . . interpretes*. Gissae-Hassorum 1694, p. 38.

⁴⁾ B. Hune, *Gymnasial-Programm Meppen 1879*, S. 19. Veltmann, M-gen O. XIII, 254.

⁵⁾ Vgl. T. S., *Hammsches Wochenblatt 1824*, S. 161, J. H. Müller, *Z. N. S.* 1867, S. 302. Näheres unten S. 25, Nte. 4.

⁶⁾ *Des h. Römischen Reichs uhralte hochlöbl. Grafschaft Tecklenburg*. Bremen 1672, S. 2.

⁷⁾ *Tractatus de statu religionis et reipublicae sub Car. M. Lemg.* 1711, p. 64, 104 u. 161.

namentlich an der Hand der karolingischen Schriften die darin aufleuchtenden Gebräuche seiner Heimath in die Urzeit zurück und damit allerhand anthropologische Spuren; indess er die heidnischen Heiligthümer, Tempel, Bilder, zumal die Irmensäule, selbst die Furchengürtel (sulci circa villas) der Höfe ausführlich bespricht, weist er allgemein hin auf die Urnenhügel der Grafschaft Ravensberg und die Steindenkmäler des Landes; jene möchte er vorzugsweise als Heldengräber, diese als Opferaltäre ausgeben.

Gut, in der Zeit ellenlanger Büchertitel, schlechter lateinischer und noch schlechterer deutscher Dichtungen, um die Mitte des 17. Jahrhunderts, steuerte Westfalen das Seinige zum Aufschwunge der deutschen Historiographie und legte bereits die Fundamente, worauf A. G. Schlichthaber¹⁾, v. Steinen, Möser, Jung, Kindlinger u. A. ihre Triumphe in der Landesgeschichte erringen sollten. Wenn der Domdechant B. v. Mallincrodt (Münster † 1664; seine Strebensgenossen waren Dr. Rottendorf u. R. Torck) in Verbindung mit dem gelehrten Holland epochemachend die schwierigsten Materien der Culturgeschichte bewältigte²⁾, so drangen der Bischof Ferdinand von Fürstenberg (1661 bis 1683 Paderborn) und seine Mitarbeiter unter dem Eindruck der geschichtlichen Leistungen Frankreichs auf Urkunden und lautere Quellen; und nachdem einzelne Mitarbeiter bereits — damals fast unerhört — sogar Bau- und Kunstdenkmäler des Mittelalters der Zeichnung und Beschreibung gewürdigt hatten³⁾, ersteht auch den vorgeschichtlichen Alterthümern des Landes ein begeisterter Herold in dem Canonicus Jod. Herm. Nünning.

Ihm gaben Steindenkmäler, Grabhügel und Kleinfunde, welche in den Heiden seines Geburtsortes (Schüttorf) und

¹⁾ Vgl. dessen äusserst seltene: Mindensche Kircheng. B. 1—5, Minden 1752 (?)—1755, theils auf Kosten des Autors, theils bei J. A. Enax.

²⁾ Vgl. Fr. M. Driver, Bibliotheca Monasteriensis 1799, p. 103. Meine Denkwürdigkeiten aus dem Münster. Humanismus, 1874, S. 27 f., 65, 135.

³⁾ Bessen a. O. II, 402 und meine Notiz über Grothaus u. P. Polycarpus capucinus: Westd. Z. 1889. VIII, 225.

Wohnsitzes (Vreden) lagen, Stoff und Anregung genug, auf gleichartige Alterthümer im Westen (Heiden) und Norden (Vechta, Steinfeld) Westfalens und in Friesland zu fahnden, eine reichhaltige, doch nicht auf Westfalen beschränkte Sammlung von prähistorischen Gegenständen zusammenzubringen und mit der Landesgeschichte auch gründlichere Studien der Anthropologie zu betreiben. Leider erschien davon nur eine Probe¹⁾ reich mit Kupfern ausgestattet 1713²⁾ und im folgenden Jahre schon zum zweiten Male (zu Frankfurt) verbunden mit dem Ossilegium historico-physicum des Dr. med. Joh. Herm. Cohausen, seines Freundes und Studiengenossen.

Eingedenk der zu Paris gesehenen Schätze des Childerichs-Grabes³⁾, fussend auf einschlägige Schriftquellen, wie auf eigene Funde und Beobachtungen erklärte N. die Wallburgen bei Vreden und Horstmar⁴⁾ noch für Hunnenlager, die Hünenbetten bloß für Grabmäler, deren jedes nur einen Todten berge⁵⁾, errichtet von Hunnen, Friesen und meistens von Landesinsassen; die Urnen sind ihm theils römische, theils westfälische Fabricate (bis Karl d. Gr.), die Steinhau nach Zweck und Alter noch halbwegs Räthsel — auch Römerfunde kommen in Rede, theils missdeutet theils richtig erkannt⁶⁾. N. mag den römischen Einfluss überschätzen, die Deutungen allgemein halten, — wie er überall die bestehenden und überlieferten Anschauungen prüft, das Märchenhafte verwirft und für die Darstellung den Boden der Beweismittel sucht, erntete sein Buch in jener angeregten Zeit weithin Beifall; nicht bloß in der Heimath diente es

¹⁾ Das Sepulcretum Mimigardico-Westfalico-Gentile, Coesfeldiae 1713.

²⁾ Also noch ein Jahr vor der gerühmten Dissertatio historica de urnis sepulchralibus et armis lapideis veterum Cattorum. Resp. Joh. Oesterlingius. Marburgi 1714. Verfasser ist Joh. Herm. Schminke nach Strieders Hessisch. Gelehrten-G. XIII, 131.

³⁾ Sepulcretum I. 6 § 6.

⁴⁾ Wahrscheinlich die sächsische „Oldenburg“. Vgl. Fr. Darpe, Z. W. 40 I, 101.

⁵⁾ Dass. II. 4 § 7; II. 1, § 2.

⁶⁾ Vgl. oben S. 4, Note 4.

langehin als Händweiser bei Bodenfunden, sondern auch ausserhalb als Stütze und Baustein antiquarischer Arbeiten: so dem Joh. G. Keysler, *Antiquitates selectae septentrionales et celticae, Hannoverae 1720*, ebenso dem J. A. Fabricius (1720) bei Rhode: *Cimbrisch-Holsteinische Antiquiteten-Remarques, Hamburg, seit 1718*. Der hochverdiente Joh. G. Eckardt: *De origine Germanorum 1750* (Taf. V) brachte vier¹⁾ Streitbeile aus Stein oder Bronze nach Nünning's Vorarbeit. Keysler sind die nordischen Steindenkmäler überhaupt Anlagen der Sachsen und der altdeutschen Stämme — die nach Picardt erwähnten Höhlen Westfalens lediglich heidnische Cultstätten.

Mit anderweitigen Altwerken kommen „Landwehren“ im landesüblichen Wortsinne schon vor bei Rumpius²⁾ (1672), und Winkelmann (S. 245), als geschichtliche Belege bei J. D. v. Steinen³⁾ (Frömmern); C. Lodtmann⁴⁾ (Osnabrück) durchmusterte ausser den Rötermünzen allerlei vaterländische Alterthümer und besonders die Steindenkmäler von einer literarischen Höhe, womit nur zu bald ein Fallen der Alterthumskunde wechselte. Doch gleich in der Frühzeit unseres Jahrhunderts waren es neben den Kleinwerken nochmals die kolossalen Erbstücke der Vorzeit, woran sie sich wieder erquickte⁵⁾ hat. Diese Erbstücke sind seitdem mit Begleitfunden immer weiter aufgedeckt, durchforscht, in Wort und Bild veröffentlicht — so namentlich in den Hanoverschen Landestheilen vom Grafen Münster⁶⁾ (Lange-

¹⁾ Nach Rauber a. O. II 26 sogar 17. — Joh. A. Strubberg, Kurzer Entwurf einer ausführlichen Osnabrückischen Historie, Jena 1720, S. 22, unterscheidet die Osnabrückischen Urnen in offenbare, die man unter Hüensteinen oder in Heidenkirchhöfen, und in verborgene, welche man in kleinen Hügeln oder in der Ebene (zufällig) antreffe; jene kämen vermuthlich von vornehmen Herren her, diese von armen Bauern.

²⁾ Oben S. 11.

³⁾ Versuch einer W-schen G. besonders der Grafschaft Mark 1749.

⁴⁾ Monumenta Osnabrugensia 1753.

⁵⁾ Seit 1803 (vgl. W-sche Beiträge 1803 über den Karlstein im Hon, citirt von Hune a. O. S. 15); und seit 1804 durch Trenkamp.

⁶⁾ Seit 1807, dessen Sammlung und Fundnotizen kamen der Urg. des ganzen Landes zu Gute. J. H. Müller, Z. N. S. 1867, S. 299 ff.

lage), Müller (Hannover) und (letzthin) Hartmann (Lintorf). Die Bestimmungs- und Entstehungszeit zu ergründen, gab jüngst der unumgängliche Abbruch oder vielmehr die Versetzung eines Steindenkmales bei Lastrup äusserst willkommene Einzelheiten¹⁾.

* * *

Mochte die Forschung der monumentalen Denkmäler dann erschaffen, dann kühner aushohlen, — der Faden der Urgeschichte wurde seit den Tagen Hamelman's und des Churfürsten Ferdinand getragen und angehalten von den urthümlichen Kleinwerken- und Funden, als Aschenkrügen, Waffen, Geräthen, Schmucksachen (Münzen); bequemer zu sammeln und zu behandeln tauchen sie aller Orten auf, dann allein, dann in Gesellschaft von Alterthümern, begreifen die meisten Bestandtheile und Arten und die an Stoff, Form und Bildung schätzbarsten Stücke²⁾; ihre gleichsam stilistischen Unterschiede gewähren ausserdem allerhand Anhaltspunkte zur Lösung einer anthropologischen Hauptaufgabe —

¹⁾ Mehr als 70 wohl auch vergypster oder bunter Urnen, Holzkohlen und Asche, 2 Donnerkeile von Feuerstein, 2 durchlöchernte Steinzierden, ein Serpentinplättchen und 2 in den Oeffnungen mit Gyps verstopfter Pfeifchen aus getriebener Bronze. Ueberhaupt bemerkte Dr. Wulf in den verschiedenen Steinwerken eine Steigerung der Bautechnik wie an ihren Urnen eine fortgeschrittene Keramik. „Sie sind fast alle bunt und recht fein.“ — Weit früher waren aus den Driehäuser Steindenkmälern goldene u. kupferne Römer- (Kaiser-) Münzen hervorgezogen. M-gen O. XIII, 260.

²⁾ Zu den merkwürdigsten und seltensten zählen ausser den gelegentlich benannten Einzel- und Sammelfunden (S. 4, N. 4, 5, S. 8, N. 1) ein Goldgefäss zu Burgsteinfurt (1840), Goldbrakteaten von Landegge einst bei Hahn in Hannover (Z. N. S. 1860, S. 396) der majestätische steinerne Götzenkopf von Hattingen im Rheinischen Museum (Pick's Monatsschr. IV. 296), der Dolch mit Email von Rösenbeck im Germanischen Museum zu Nürnberg (O. Tischler, Corr.-Bl. f. Anth XVII, 131), ein Heft aus Gussbronze von Bockraden schwarz u. weiss emaillirt und an den Enden verziert (Hardebeck, M-gen d. V-us des Hasegaves 1887, S. 7), die Münsterländische Urne mit Strichornament, Buckeln und einem einpunktirten S zu Berlin (bei v. Ledebur a. O. S. 164, Taf. V, 793), ein 14½ cm. langer und 5 cm. breiter Kamm aus einem Metatarsus-Bein von Thiering westl. von Münster.

nämlich das Scheiden der Denkmäler nach Zeiten und Völkern. — 1820 suchte¹⁾ Tappe die Linie der Hermansschlacht wesentlich nach leitenden Funden und 1822 machte Clostermeier in seiner Gegenschrift nicht nur verschiedene Mittheilungen über Urnen, Grabhügel, Wallburgen, Landwehren u. A., sondern er äussert auch schon Gedanken über die Zeitstellung dieser Erbtheile — dennoch²⁾ beurtheilte der geschichtskundige Erhard (Münster) noch 1836 den ersten Beckumer Grabfund mit dürftiger Literatur und bescheidenem Vergleichsmaterial — und weder Nieserts (Velen) allseitig gestützte Entgegnung, noch Wächter's (Hannover) Statistik für Hannover (1841), sondern erst der zweite Beckumer Fund und die Gesammtfunde von Pymont und Werne (1860 bis 1865) leiteten für weitere urgeschichtliche Erörterungen eine Zukunft ein, deren Fruchtbarkeit sich bald mit den Damm- und Höhlenforschungen steigerte. Daher lassen auch die Kleinwerke anderweitige Denkmälergruppen an Literatur weit zurück, zumal da die bezüglichen Beschreibungen (und Abbildungen) häufig unter dem Titel von monumentalen Werken in Anschlag kommen.

* * *

Auch die Höhlen rückten als landschaftliche Seltenheiten, als alte Cultstätten oder romantische Verliesse zeitig in die Literatur³⁾ ein — was sie für die anthropologische

¹⁾ Schon 1817 erschien F. H. von der Hagen's Irmin, seine Säule, seine Strasse u. sein Wagen (Breslau), bis dahin unstreitig die gediegenste Schrift über das sächsische Bilderwesen nach Schriftquellen.

²⁾ Dorow (Hofmann), Die Kunst, Alterthümer aufzugraben u. das Gefundene zu reinigen und zu erhalten, (Hamm 1823) zeugte noch mehr von Liebhaberei als Sachkenntniss. — Unser gelehrter Landsmann L. v. Ledebur a. O. S. 162 bedauerte (1838) „dass im Vergleich zu anderen Gegenden hier so wenig zur Förderung der im Schoosse der Erde ruhenden materiellen Ueberreste einer heidnischen Vorzeit geschehen ist.“

³⁾ Vorher S. 10, 14. W. G. L. v. Donop, Histor.-Geogr. Beschreibung der fürstl. Lippischen Lande, A² 1790, S. 132. F. T-l u. W. S-s, Beiträge zu einer Stein- und Höhlenreise in W-n: Hammsches Wochenbl. 1824, S. 159, 169, 171.

Forschung und die Ethnographie bargen und verhiessen, kam erst in den letzten Jahrzehnten und nun auch ausgiebig in Frage, nachdem sie anderwärts schon (1829 Belgien) die beredtesten und, sofern ihre Schichtung nicht gestört war, chronologisch die denkwürdigsten Urkunden der grauen Vorzeit geliefert hatten. Erst in den sechziger Jahren erschlossen sich die dunklen Wohnungen im Hönnethale¹⁾, und bald schritt die Höhlenkunde, zumal da H. Schaaffhausen (Bonn) auch ihr seine anthropologischen Studien im Süderlande rastlos zuwandte, in den Gebirgen rüstig voran bis zur jüngsten Ausbeute der Warsteiner Funde.

* * *

Während die nationalen Trachten und ihre Reste im einsamen Ladbergen, an der Ems (Bentheim, Hümmling) und Weser, die Rund- und Wetzmarken²⁾ an Kirchen und Häusern, die Knüppeldämme und Plankenwehren, die Bereitung des Schinkens und Honigs, die Entenfänge, die Holzschuh-, Korb- und Wannemacherei bisher nur seltener in den literarischen Gesichtskreis fielen, sind das Bier (Koith) und Schwarzbrod (Pumpernickel), das Wollaken als Hausfabrikat, die Torfbereitung³⁾, die Figur der Gemein-, Wechsel- und Privatgründe, die Besiedelung in Dörfern und Höfen, die aus Holz, Erde und Stein gebildeten Kleingehege (Wallhecken) der Höfe, Wege und Sondergründe, sowie die wirthschaftlichen Geräthe eher oder später, kürzer oder ausführlicher besprochen und zum Theil auch verbildlicht.

¹⁾ Wo indess Schatzgräber und Naturforscher bereits in den dreissiger und sechziger Jahren auf einzelne Artefacte gestossen waren (C. Fuhrrott, die Höhlen u. Grotten in Rheinl. u. W-n, 1869, S. 92, 96), so namentlich bei seinen petrographischen Untersuchungen Dr. W. von der Marck (Hamm).

²⁾ An den Kirchen zu Brilon u. Greffen. Mein: Kreis Warendorf S. 165; zu Münster am Hause Nr. 1 des Roggenmarkts und an der Dominikanerkirche.

³⁾ Schon von den Chauken geübt nach Plinius, Historia naturalis XVI, § 4. — (Selten ist Z. Goeze's Schrift: De . . . Bompnickel . . . Osnab. 1725.)

Da uns nicht die alten Zustände, sondern nur die darin behüteten und überlieferten Handarbeiten angehen, wenden wir uns ohne Umschweife dem Hause als dem Mittelpunkte des Hofes und der Hofesgebäude zu. Abgesehen von den Erdwohnungen und gewissen Pfahlsetzungen, welche seltsam genug nicht den Moorgegenden, sondern den üppigeren Fluren zukommen¹⁾, gedieh seit mehreren Jahrzehnten dem alt-sächsischen Hause, seiner Entwicklung aus der viereckigen Dachhütte²⁾ (Schafskoven), seiner langsamen Ausreifung zur heutigen Gestalt und Einrichtung, seiner nächsten Umgebung von Hofesgebäuden, Nutz- und Ziergründen³⁾ eine verhältnissmässig reichhaltige Literatur an. Leider muss das alte Bauernhaus, welches allerdings mit seiner ausgeprägten und imposanten Gestalt heute den wirthschaftlichen Forderungen ungenügend gegenübersteht, den Allerweltseinrichtungen immer mehr erliegen und im Norden unter friesischen Zuthaten verbastardieren⁴⁾.

* * *

¹⁾ Bei Soest schon 1827 entdeckt und veröffentlicht von Lentze, Verh. Berl. Ges. 1881, S. 78; vor etwa 20 Jahren „die vom Oberamtmann Gropp entdeckten und immer mehr blossgelegten Pfahlbauten (der Urzeit) im Thale der grossen Liese“ auf der Grenze der Kirchspiele Beckum und Diestedde bei H. Böttger, Hermann der Cheruskerfürst 1874 S. 87 Nte 91.

²⁾ Indem das Dach aufgeständert und das Innere für die verschiedene Nutzung zerlegt u. abgeschlagen wurde (zuerst ausgesprochen von J. G. Kohl, Nordwestdeutsche Skizzen 1864 I, 243, 244, II, 240, 241. Mein: Haus, Hof u. s. w. S. 9, 31), wie ja noch heute unter den altsächsischen Haustypen Pommerns solche vorkommen, deren „Deele“ ohne Fächer und Ställe von Langwand zu Langwand reicht. A. G. Meyer, Verh. Berl. Ges. 1889, S. 614, Fig. 1. Die Hausurne bei Tewes, Uns. Vorzeit, Fig. 66, welcher die ründlichen Umrisse wahrscheinlich von der Urnenteknik an- kleben, veranschaulicht die Anfänge der (niedrigen) Aufständigung und das alte (hohe) Dach.

³⁾ Das Bild des Hofes und die Beschreibung des Hauses schon bei P. F. Weddigen, Beschreibung der Grafschaft Ravensberg 1790, S. 51, mit Zeichnung und Kupfertafel.

⁴⁾ Zeitsch. Grenzboten 1889, — die künstlerische Befähigung der Sachsen, ihre Anwendung südlicher Kunstformen, ihre Culträume (casulae,

Die Ergebnisse der anthropologischen Forschung nach Oertlichkeiten und Funden wiederzuspiegeln und zugleich in beiden die Lücken oder vielmehr die weiteren Ziele der Forschung anzugeben, dazu dient bekanntlich vor Allem eine prähistorische Karte, zumal wenn ihr eine allgemeine Uebersicht der einschlägigen Literatur zur Seite geht. Daher empfahl schon 1835 Lieutenant Becker auf einer Versammlung des Alterthums-Vereins (Münster) die Anfertigung einer antiquarischen, bis aufs Mittelalter ausgedehnten Karte, wobei die Le Coq'schen Aufnahmen zu Grunde zu legen seien¹⁾. Allein für die Provinz und die Urgeschichte wurde ein derartiges Unternehmen erst gegen 1873 auf Anregung der deutschen anthropologischen Gesellschaft von Essellen (Hamm), der sonst vorab den Römerspuren nachging, in Angriff genommen, indem derselbe die übermittelten Blätter mit einem Fundverzeichnisse ausfüllte²⁾. 1888 wurde eine Karte von H. Schaaffhausen, der unablässig an ihrer Vervollständigung arbeitet, auf dem Anthropologen-Congresse zu Bonn vorgelegt³⁾. Von sonstigen Karten betreffen jene von Schneider, Hölzermann, Oppermann und Fricke entweder nur besondere Landstriche⁴⁾ oder bestimmte Denkmälergruppen⁵⁾; die Fundkarten von F. v. Alten (1888) und Niemann (1889) enthalten die Gegenstände des Oldenburgischen Münsterlandes; Waldeck geht, wenn ich nicht irre, noch leer aus.

* * *

delubra) und Fortschritte im Steinbaue — darüber liegen speciel kaum mehr als Andeutungen vor. Vgl. G. Waitz, Verfassungs-G. III, 115 und mein Corvei . . . I im Repertorium f. Kunstwissenschaft XI, 147, 148.

¹⁾ Vgl. Jahrb. des V-n's f. G. A-K. 1836. Nr. 2, S. 81.

²⁾ Ber. der Anth-gen-Vers-lg zu Wiesbaden 1873, S. 22.

³⁾ Vgl. dessen Vortrag: Bonner Jahrb. 87, 164.

⁴⁾ Auch die ungedruckte, 1885 dem Paderborner V-ne präsentierte Karte über den Forstbezirk Bödeken vom Ober-Förster Hüffer. Z. W. (1886) 44 II, 187.

⁵⁾ Die erste dieser Art bringt die Steindenkmäler um Wildeshausen 1828: W-sche Provinz-Bll. I, H. 2. — E. Rave zu Nieheim hat Wege, Erdwehren, tumuli u. castra an verschiedenen von ihm untersuchten Punkten aufgenommen.

Die Sand- und Moorgegenden überwiegen an Denkmälern wie an Literatur und Karten weitaus den Süden und die gesegneten Landstriche. Das Süderland rühmt sich der Höhlenfunde, der Norden bis zur Landesmitte¹⁾ fast aller Steindenkmäler, der Norden, Westen, das Lippische Land und die Umgegend von Paderborn²⁾ vorzugsweise der römischen Kleinfunde. Wallburgen, „Landwehren“ eignen anscheinend allen Gebieten gleichmässig — und das ganze Land enthält eine Fülle anthropologischer Denkmäler im Urbestande, in Sammlungen und Schriften. Darunter überraschen die Römerfunde und die Ueberreste der sächsisch-fränkischen Zeit an Zahl und Mannigfaltigkeit. Und welche Schätze und Denkmäler harren wohl noch der Hebung oder der Entdeckung, welche Schaar von Aufgaben in und mit der Urgeschichte der Lösung! Unbestritten verzeichnet die anthropologische Forschung Westfalens ein frühzeitiges Erwachen, zahlreiche Sammlungen, eine dem Denkmälerbestande angemessene, weitschichtige Literatur an Fundnotizen, Bildwerken, Beschreibungen und Darstellungen — Dank den opferbereiten Liebhabern, Sammlern und Forschern, den gelehrten Vereinen und den Behörden dreier Jahrhunderte und besonders der letzten Jahrzehnte.

* * *

War durch geraume Zeiten das Aufspüren, Sammeln und Verzeichnen der Denkmäler fleissiger und glücklicher betrieben, als das Deuten und Erklären — und Alles Sache von Liebhabern und gelehrten Alterthumsfreunden, so eröffneten in unserem Jahrhunderte die Triumphe der Freiheitskriege³⁾ überall eine stolze Perspective auf die ganze deutsche Vorzeit, auch auf ihre unscheinbaren Ueberreste;

¹⁾ Den südöstlichsten Punkt behauptete ein Hünenbett zu Talle bei Paderborn.

²⁾ Delbrück und Soest. Nach den neuesten Feststellungen der Herren Ahlemeyer und Dr. C. Mertens.

³⁾ Vgl. die Belege bei Köcher: Z. N. S. 1885, S. 60, Nr. 3.

bald wetteiferten Gelehrte, Vereine, Fürsten, Staaten und (seit 1820) Behörden¹⁾, das Alterthum zu schützen und der wissenschaftlichen Ausbeutung gleichsam zu behändigen. Nächste der allgemeinen Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte (1819) traten nach und nach Landes- und Ortsvereine zusammen, welche auch die Urgeschichte in ihren Bereich zogen, mochten sonst ihre Aufgaben nach örtlichem und sachlichem Begriffe weit auseinandergehen; denn die Urgeschichte entleibt und spendet ja mehr als einer Disciplin Beiträge und Belehrung. Die ersten waren historischen Charakters, und darunter leuchtet an Alter hervor der Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens mit den Abtheilungen Paderborn und Münster, gegründet 1824—25, als vierter oder fünfter unter seinesgleichen in Deutschland²⁾; es folgten die „Westfälische Gesellschaft für vaterländische Cultur“ zu Minden, seit 1827 mit einer besonderen „Section für Geschichte und Alterthumskunde“³⁾, 1835 auch für den

¹⁾ Die Steindenkmäler waren Jahrhunderte lang auf (Metall-) Werthsachen geplündert, als Bau- und Bildstoff verbraucht, dann — 1754 schon stellenweise als Landesübel beklagt — auf den Flüssen (die Fracht zu 20 g. Gr.) verschleppt, in der Franzosenzeit zu Chaussee-Pflaster zerkleinert und überhaupt unter den wirthschaftlichen Neuerungen beseitigt, da trat um 1822 die Oldenburgische Regierung und 1825 die Amtsbehörde zu Meppen durch Ankauf der Denkmäler, Bepflanzen ihrer Stätten oder durch Belehrung der Eigenthümer für die Erhaltung der beträchtlichen Reste ein; wie Frankreich schon 1819 8/4, sorgten die Preussischen Behörden seit 1820 4/1, (1821 18/12, 1823 15/12, 1830 28/1, 1834 11/1) zunächst für den Schutz, die Bergung und literarische Werthschätzung der römischen und altdeutschen Alterthümer, um dadurch „die Liebe zum vaterländischen Boden zu mehren.“ Später (1839) bezog man sich wegen Erhaltung der Steindenkmäler besonders auf das Ministerial-Rescript von 1823 und verflochten sich die bezüglichen Bemühungen der Regierungen mit jenen der Vereine. (J. H. Müller, Z. N. S. 1864, S. 300. Wigand's A-v II, 175. Pick's Monats-Sch. IV, 295, zugleich nothwendige Ergänzungen zu v. Wussow, Erhaltung der Denkmäler in den Kulturstaaten der Gegenwart 1885.)

²⁾ Klüpfel in Schmidt's Z. f. G-wissenschaft (1844) I, 521. H. Rump, Z. W. (1872) XXX, 337. J. Pieler daselbst XXXII: Anhang über J. S. Seibertz S. 8.

³⁾ W-sche Provinzial-Bll. 1828, I, II, 7 ff. — Der Localverein Arnserberg datirt von 1839. Stoehr's V-us-Handb. 1873, S. 54.

Hannoverschen Landestheil der historische Verein für Niedersachsen¹⁾ (Hannover), 1847 der Verein für Geschichte und Landeskunde zu Osnabrück²⁾, und seitdem noch mehrere Landes- und Lokalvereine, welche entweder die Geschichte, die Naturwissenschaften oder die Heimathskunde überhaupt pflegen. Von diesen hat der älteste seinen Sitz in Bonn: der naturhistorische Verein der Preussischen Rheinlande und Westfalens, gestiftet 1843 und seit 1872 auch bemüht um die Anthropologie. Von gelehrten Verbindungen und Zeitschriften, welche ausschliesslich unserer Wissenschaft gewidmet sind, wird unten noch die Rede sein. Lassen wir die Ausstellungen, welche man gemeinhin an den Vereinen macht, das Versinken in die Örtlichkeit, die Haltung gegenüber dem allgemeinen Wissensfortschritt, das Überschätzen historischer und prähistorischer Raritäten und Anderes³⁾ hier getrost auf sich beruhen — sicher haben die Vereine mit ihren Zeitschriften und Versammlungen die Ortsgeschichte wesentlich gefördert und der wissenschaftlichen Arbeit durch Sammeln von Büchern, Geschichtsquellen und Denkmälern nachhaltig genützt.

Die ergiebigste Forschungs-Periode der Urgeschichte hub vor etwa dreissig Jahren an: unter zahlreichen und merkwürdigen Funden und Entdeckungen erstarkten ihre Zweige, oder dehnten sich, wie in den Römerwerken, aus, oder es setzten neue an, wie die Höhlenkunde. Damit steigerten sich die gelehrten Arbeiten an Zahl und Gründlichkeit, die Theilnahme der Gelehrten und Laien an urgeschichtlichen Dingen und die Schätzung der Denkmäler; wurden letztere vorher mehr zufällig bekannt, die Münzen und Metallsachen des Stoffwerthes, die Steinbeile als Uhrgewichte oder

¹⁾ Köcher a. O. 1885, S. 62, 75.

²⁾ M-gen O. 1848 I p. V.

³⁾ Vgl. G. Waitz, Falsche Richtungen, in Sybels Histor. Z. (1859) I, 20, G. Haag, die Territorialg. u. ihre Berechtigung, Gotha 1882; dagegen G. Bossert, die histor. V-ne vor dem Tribunal der Wissenschaft. Heilbronn, 1883.

Geheimmittel¹⁾, andere Kleinwerke als Curiositäten oder Spielzeuge aufgehoben, die Denkmäler in Unmassen zerschlagen, verworfen und verzettelt, so brach nun auch in Laienkreisen die Anschauung durch, dass ein schlichtes Fundstück und Alterthum vor dem Untergange zu bewahren und in kundiger Hand oder in einer Sammlung der Welt von Nutzen sein möchte. Zu den zufälligen Funden gesellen sich planmässige, indem entweder die Untersuchung bestimmter Punkte oder Landschaften auf den Plan gebracht, oder bei Erd- und Wegeanlagen und Bodenumwälzungen²⁾ die etwaigen Fundstücke dem Schutze empfohlen oder zuständigen Stellen überwiesen werden. Die erste Obsorge ist: das Aufsuchen des Denkmals oder Gesamtfundes, das Aufheben und einfache Verzeichnen nach Maass, Fundort und Begleitfunden, die zweite: das Beschreiben und Vorführen in Wort und Bild oder die historische Ausbeute.

In den dreissig Jahren mehrten sich die Vereine um einen Landes- (Oldenburg) und einen Provinzial-Verein³⁾ (Münster), um fast sämmtliche Local- und Heimathsvereine und um specielle Gesellschaften und Gruppen provinziellen oder allgemeinen Forschungszieles — und damit entweder die urgeschichtlichen Bestrebungen oder auch die Sammlungen; neben den deutschen Museen zu Mainz und Nürnberg (1852—53) erhob sich das Museum für Völkerkunde zu Berlin. Solchen Anklang fand die Geschichte und Urgeschichte in allen Kreisen. Wie emsig Gelehrte und Fachmänner

¹⁾ H. Hartmann, Azg. K. V. 1863, S. 127.

²⁾ Allerdings ist bei Bahnanlagen auffallend wenig herausgekommen oder offenkundig geworden.

³⁾ Innerhalb desselben legte dessen umfassenden Aufgaben gemäss seit 1875 die Commission zur Erforschung der Kunst- u. G-s-D-m-ler W-ns in der Verzeichnung, Erklärung und Publication von vornherein dasselbe Gewicht auf die prähistorischen wie auf die historischen Erbsücker (vgl. ihr Programm im vierten J-berichte des Prov.-V-ns pro 1875. Münster 1876, S. 28 ff.), und demgemäss brachte in ihren Beschreibungen der Kreise Hamm (1880) und Warendorf (1886) jedesmal Theil I die „vorchristlichen D-m-ler“ in Wort und Bild mit einer zur Zeit erreichbaren örtlichen und sachlichen Vollständigkeit.

Zeit und Umstände ausnutzen, zeigt allein schon der erstaunliche Anwachs von Schriften und besonders der Detailforschungen. Und wenn vordem für die Klärung der Urzustände, der örtlichen oder landschaftlichen Vergangenheit durchschnittlich die Schriftquellen genügten, so reden heute mehr und mehr die Funde und Denkmäler ihr gewichtiges Wort mit.

Wie einst ganze Gruppen von Fundstücken und Alterthümern verschollen, so theilte sich die Kunde der erhaltenen selten weiteren Kreisen mit, und selbst die Publicationen, zumal jene in Zeitschriften und Zeitungen, drangen nur vereinzelt von einem Landesviertel ins andere, wie es die Zerrissenheit des Landes von Alters her und der Mangel gemeinsamer Organe mit sich brachte. Abhülfe versprachen schon seit 1852—53¹⁾ der Gesamtverein der Deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine und das Germanische Museum (Nürnberg) je mit einer archäologischen oder antiquarischen Section und mit periodischen Zeitschriften für ganz Deutschland. Allein zu ihrer Kunde und zur allgemeinen Verbreitung gelangten, wie die Geschehnisse der Schriften und Bücher einmal sind, letztere aus den Landschaften nur zum Theile und der Inhalt der Zeitschriften höchstens durch die Ueberschrift. Diesem Übelstande begegneten seit 1878 die Jahresberichte der Geschichtswissenschaft (Berlin) und, sofern die örtlichen Zeitschriften historische waren, neue historische Organe — die „Westdeutsche Zeitschrift“ (Trier) gab 1882 Aufschluss über den Inhalt der Abhandlungen²⁾, zudem über die Unternehmungen und Erwerbungen der Museen und Sammlungen — sehr wirksam für unser Forschungsgebiet; ja seit 1869 umfasste die deutsche anthropologische Gesellschaft mit ihren Abhandlungen, Fundberichten³⁾ und Literaturangaben in ihren Organen und

¹⁾ Von unerheblicher Wirkung waren die frühern, zum Theile von Westfalen (Lemgo 1831—32) ausgegangenen Gemeinorgane. Vgl. Brockhaus' Allg. deutsche Real-Encyclopädie A¹³ IX, 270.

²⁾ Ebenso wie das historische Jahrbuch (der Görres-Ges.) vgl. II, 638.

³⁾ W-n berührte mit ihren Schriften seit 1871 auch die Berl. Ges. f. Anth. Ethnologie u. Urg.

auf ihren Wander-Versammlungen, einmal auch mit ihrer Ausstellung (Berlin 1880), das ganze deutsche Fundgebiet und nahm sich auch wiederholt der urgeschichtlichen Bedürfnisse unseres¹⁾ Landes an²⁾. Nehmen wir hinzu, was Bücher, populäre Blätter und Zeitungen überallhin bis in die entlegensten Winkel verkündeten, so gewinnen wir einen ungefähren Begriff davon, wie die Einzel- und Landesforschungen weiterwehten, als Gemeingut aneinanderschlossen, und das Gesamtergebnis der allseitigen Bestrebungen den kleinen Bezirken zuffloss und ihrer Vereinsamung steuerte. Zu dem Gesamtergebnisse aber trugen ausser den Landesforschungen auch die Kunde der Naturvölker von sonst und jetzt, die bezügliche Wissenschaft aller Culturländer und verschiedene Wissenszweige bei. Die Anthropologie steht als Wissenschaft selbständig³⁾ da, klar in ihren Zielen und Mitteln⁴⁾.

* * *

Die Sammlungen Westfalens verdienen ein besonderes Capitel. Wie die wissenschaftliche Arbeit an sich Sache des Einzelnen war und bleibt, so wurden auch von Privaten seit zwei Jahrhunderten Sammlungen angelegt; die letzteren bargen manches sonst bedrohte Schätzlein, stellten für einen

¹⁾ Vorher S. 19. Verh. d. Anth-gen-Vers-lg zu Wiesbaden 1873, S. 22, Bonner Jahrb. 58, 224 und bezüglich Waldeck's v. Wussow, S. 19.

²⁾ Seit 1877 wirkt die „westfälische Gruppe“ derselben (Münster) im ganzen Umfange der Provinz. Corr.-Bl. f. Anth. 1878, S. 17.

³⁾ Vgl. R. Virchow, Verh. der Anth-gen-Vers-lg zu Berlin 1880, S. 6 ff.

⁴⁾ Wie dürftig erscheint unter den Lehrbüchern das S. 16 N. 2. bezeichnete gegen folgende: v. Sacken, Leitfaden z. K. des heidnischen A-m, Wien 1865, Fr. Tewes, Unsere Vorzeit. Mit 140 Abb. Hannover 1888, Voss' Merkbuch, A-mer aufzugraben u. aufzubewahren, Berlin 1888. — Die zu S. 11 N. 5 nachträglich eingesehene Schrift: Z. Goeze, De duobus nobilissimis agri Osnabrug. monumentis sepulchral. Honensi et Krödescensi Hoin und Krödeschken Stein . . . Osnabrug 1726 mit Holzschnitten hält über mehrere Osnabrücker Monumente unter Abbildung von Urnen und einem Steinkeile Ueberschau, um die beiden Titelstücke gegen Nünning als Gigantenwerk oder sonstwie zu deuteln.

gewissen Umkreis wohl auch ein Fundbild dar, und die meisten ergänzten schliesslich das eine oder andere, nicht immer zuständige Museum.

Städte, Institute und Vereine haben in der Regel ein gedehnteres Fundgebiet, erschliessen leichter ihre Schätze dem Studium und behüten sie auf die Dauer vor Zerstreung und Entführung nach auswärts. Vermöge ihrer Vertrauensstellung bei den Behörden und der Bevölkerung und vermöge ihrer regelmässig fliessenden Geldmittel sind die Institute und zumal die Vereine in der Lage, zeitgemäss bestimmte Absichten sowohl auf die Auswahl der Sammelstücke wie der Örtlichkeit zu verfolgen — kurzum nicht bloss gelegentlich, sondern auch nach einer Idee vorzugehen.

Von westfälischen Privat-Sammlungen sind die des Hofpredigers Althof (im J. 1796)¹⁾ zu Detmold, des Pfarrers Niesert zu Velen²⁾, des Apothekers Fabro zu Lippstadt entweder öffentlich verkauft oder sonstwie zersplittert, jene des Hofmedicus Mickel zu Neuenhaus von einem Brande dahingerafft, mehrere in andere Sammlungen übergegangen; die noch bestehenden bringt folgendes Verzeichniss.

Regierungsbezirk Münster.

Burgsteinfurt, Schloss des Fürsten von Bentheim-Steinfurt: *ein Goldgefäss und fast ein Dutzend Urnen*³⁾.

Dorsten, Verein für Orts- und Heimathkunde im Veste Recklinghausen und Umgegend (seit 1888)⁴⁾: *Ausgrabungen der Umgegend.*

Münster⁵⁾, Alterthums-Verein⁶⁾: *reichhaltig, darunter Er-*

¹⁾ Veltmann, Römermünzen S. 85.

²⁾ 64 Nrn. german. u. römischer Stücke. Vgl. Anhang z. Kat. der N'schen Bibliothek. Borken 1843, S. 168.

³⁾ Z. N. S. 1865, S. 408. Kat. Berl. Aust. S. 595; die hier Supplem. p. LIX angeführte S-Ig zu Bentheim existirt nicht.

⁴⁾ Vgl. dessen Jahrbuch über . . . 1888/89. Münster. Azg. 1890, Nr. 66 s. v. Dorsten.

⁵⁾ Bei Herrn Kaufmann Müssen merkwürdige Steinwaffen vom White-River, Staat Indiana.

⁶⁾ Vgl. den Erlass des Ober-Präsidenten über die Eröffnung d. d.

werbungen aus der Zurmühlen'schen Auction, Ueberweisungen aus dem Museum¹⁾ zu Bonn, aus der Sammlung der „westf. Gesellschaft für vaterländische Cultur“ zu Minden²⁾, die Gesammtfunde von Beckum³⁾ und Werne, sowie Niederlagen der

Westfälischen Gruppe (Münster) der deutschen anthropologischen Gesellschaft und zwar: *die von dieser erworbene Sammlung Murdfeld aus Rheine⁴⁾ und zahlreiche Steinwaffen;*

der Zoologischen Section des Westf. Prov.-Vereins: *Aus-erlesene Funde der Nachbarschaft mit den Sammlungen Kremer⁵⁾ (Balve) und Gilbert⁶⁾ (Telgte).*

Baurath Borggreve: *Urnen und einige kostbare Bronzen⁷⁾ von der mittleren Lippe.*

v. zur Mühlen (Haus Ruer): *die vormalige Sammlung Nünning⁸⁾ aus Westfalen und vom Niederrhein mit Nach-lesen reichhaltig, darin mehrere Bronzen und grosse Urnen.*

Osterwick bei Darfeld, Dr. med. Schwering: *einige Bronzen.⁹⁾ Rheine, Justizrath Weddige¹⁰⁾: einige Steinsachen, elf Urnen (eine Gesichtsurne) und darin gefundene Kupfergeräthe.*

Vreden, Kaplan Tenhagen: *schlichte Urnen mit Beiwerk und ein Dutzend Steinwaffen aus der Umgegend.*

Cassel, (Museum Frid.) Ober-Finanzrath Carvachi († 1869):

Juli 1825 in Wigands A-v f. G. u. A-K (1826) I, II, 134 und Kat. Berl. Aust. S. 598. — Näheres b. H. Erhard: Jahrb. f. G. u. A-K 1838, S. 112 f.

¹⁾ Verfügt schon 1822 (Ledebur S. 163, erledigt 1827.) Erhard S. 116.

²⁾ Zumal die Bronze-Kuppe von Halle mit dem eingekratzten Bilde des „obotritischen Nemisa“. (N. Meyer, W-sche Prov.-Bl. 3. I, 171) und seit 1870 die römischen Münzen. Z. W. 30, 365.

³⁾ Z. W. XXIV, 395. XXV, 397.

⁴⁾ Vgl. Kat. Berl. Aust. p. LXXXVIII.

⁵⁾ Vgl. Kat. Berl. Aust. S. 594.

⁶⁾ Vgl. Landois J-ber. d. W-schen Prov.-V-n 1885/86, S. 17.

⁷⁾ Corr.-Bl. d. nat. V-s 1871, S. 101. Einiges abgebildet in meinem Kreise Hamm, S. 13, 14.

⁸⁾ S. 13. Kat. Berl. Aust. (Schluss-) Verzeichniss, p. 78.

⁹⁾ Ueber Fundgebiet und den vormaligen Bestand vgl. Nünning-Hüsing S. 47, 48.

¹⁰⁾ Kat. Berl. Aust. p. LXXVIII.

männigfaltige Ausgrabungen aus den Heiden des Münster- und Emslandes¹⁾.

Regierungsbezirk Arnberg.

Haus Alme bei Brilon, Graf von Bocholtz: *21 Stein-
hämmer, darunter sehr hübsche Exemplare, eines von 34 cm.
Länge.*

Altena, Verein für Orts- und Heimathkunde im Süder-
lande (seit 1875): *Steinbeile und Bronze-Gegenstände²⁾.*

Bochum, Städtisches Gymnasium: *sammelt seit 1888.*

Dortmund³⁾, Städtisches Museum: *Allerhand Urnen (paläo-
lithische u. neolithische), Steinwaffen, Bronzen, sowie römische
Ueberreste aus der Umgegend und den Kreisen Ahaus und
Coesfeld.*

Dr. Bröse: *Mancherlei Urnen, Steinwaffen, Bronzezierden
aus der Umgegend und den Kreisen Diepholz, Osnabrück
und anderen Gebieten.*

Geseke, Sanitätsrath Dr. Schupmann: *Einige Steinsachen und
zumal aus dortigen Reihengräbern gebrannte und ungebrannte
Töpfchen.*

Hamm, Dr. W. von der Marck: *örtliche Funde⁴⁾, darunter
Bronze- und Eisenwaffen.*

Hellinghausen, Pfarrer Fleige: *goldene Rötermünze und
einige Steinbeile.*

Soest, Verein für Geschichte der Stadt S. und der Börde
(seit 1881)⁵⁾: *einige Graburnen der Umgegend.*

Justizrath Lentze: *altes Bronzestück, formschöne Urne und
Topfreste.*

¹⁾ v. Ledebur, Corr.-Bl. des Gs-Vns III, 13. E. Rassmann, Allgem.
Deutsche Biographie IV, 39.

²⁾ Dessen Jahrb. Herausgeg. von C. Mummenthey. Hagen (1882) I
85, 87, 94 — (von A. Künne) 1890 S. 21.

³⁾ Der histor. V-n f. Dortmund u. die Grafschaft Mark besteht seit
1872. Vgl. Beiträge zur G. Dortmunds u. der Grafschaft Mark I, 1.

⁴⁾ Vgl. meinen Kreis Hamm 1880 S. 13, 15.

⁵⁾ Vgl. Vogeler in dessen Z. V-nsjahr 1882/83 S. 132. — Über
A-mer zu Völlinghausen vgl. Fr. Hülsenbeck, Paderborner Gymn.-Pro-
gramm 1878 S. 28.

Warstein, Stadt-Museum: *dortige Höhlenfunde.*

Witten, Märkisches Museum, gefördert vom Verein für Orts-
und Heimathkunde in der Grafschaft Mark (seit 1886)¹⁾:
*eine Anzahl Steinsachen, darunter zwei Steinbeile und ein
Bronze-Celt.*

Bückeburg, Frhr. v. Dücker (Bergrath a. D.): *in den Haupt-
bestandtheilen zusammengesetzt aus dem Süderlande²⁾.*

Regierungsbezirk Minden.

Bielefeld, Historischer Verein für die Grafschaft Ravens-
berg seit 1876: *fleissige Ortssammlung³⁾.*

Herford, Museum neu eingerichtet.

Nieheim, Apotheker Edm. Rave: *mancherlei Gegenstände
aus verschiedenen Perioden und Gegenden.*

Paderborn, Alterthums-Verein: *sammelt seit 1881.*

Stadler: *Bronzewaffen von Steinhorst (Delbrück).*

Wehden, Auctionator Grupen: *verschiedene Steingeräthe, 20
Steinbeile bis zu 18 cm. Länge, ein Bronzebeil von 3,5 cm.
Breite aus einem Fundgebiet mit Erdwehren, Knüppelwegen
und intakten Hünenbetten.*

Salzkotten, Sekretär C. v. Sobbe: *Verschiedene Stücke,
darunter eine römische Silbermünze und Fibula.*

Siegen: *Sammlung des verstorbenen Rentners D'Oench, gebildet
aus Funden der Vlothoer Umgegend⁴⁾.*

Regierungsbezirk Osnabrück.

Barenau, Erblanddrost von Bar: *seit Jahrhunderten ge-
sammelte Römermünzen⁵⁾.*

¹⁾ Vgl. dessen Jahrb. 1886/87 I.

²⁾ Verzeichniss im Kat. Berl. Aust. S. 260.

³⁾ Katalog derselben in dessen J-ber. Bielefeld 1880 III, 27.

⁴⁾ Vgl. S. niederrh. Ges. 1872 S. 116 — 1875 S. 28. Ber. d. Anthr.
Vers.-lg. Berlin 1880 S. 130. Corr.-Bl. nat. V-s 1886 S. 56.

⁵⁾ Oben S. 4 Zangemeister a. O. VI, 339, Veltmann a. O. S. 17
u. folg. S. Note 5.

Clemenswerth bei Meppen, Herzog von Aremberg: *werthvoll und reichhaltig an Thon-, Stein- und Metallwerken.*

Emsbüren, Dr. med. Conrads: *drei Steinäxte aus verschiedenem Material, ein Feuersteinmeissel und viele verzierte und unverzierte Urnenreste.*

Engden bei Emsbüren, Pfarrer Steffens: *Urnen, mehrere Steinwaffen, allerhand Geräte, Lanzen- und Pfeilspitzen aus Feuerstein und eine römische Kaisermünze (Trajan).*

Hannover, Provinzial-Museum: *darin als Grundstock die Sammlung des niedersächsischen Gesch.-Vereins, des Grafen Münster (seit 1853), des Amtmanns Hinüber von Ankum und andere Schätze aus Westfalen¹⁾.*

Lintorf, Sanitätsrath Dr. H. Hartmann: *mit den besseren Sammelstücken des Dr. med. Fritz Brosin zu Wehlem reichhaltig und ausgestattet mit verschiedenen Seltenheiten u. römischen Bronzegeväthen²⁾.*

Meppen, Königliches Gymnasium³⁾.

Neuenhaus, Amtsgerichtsrath Sudendorf: *einige Steinbeile und Urnen.*

Osnabrück, Museums-Verein (seit 1879)⁴⁾: *reichhaltig zumal mit den Sammlungen des Rathsgymnasiums⁵⁾, des Dr. med. Hartmann sen.⁶⁾ (aus der Ankumer Gegend) und mit den Niederlagen von Dr. C. Berlage (aus der Salzberger Umgebung)⁷⁾; Unterstützung gewähren der Osnabrücker Gesch-*

¹⁾ Vorher S. 14. Z. N. S. 1867, S. 299, — 1869, S. 377, — 1885, S. 62, 75. Kat. Berl. Aust. S. 158.

²⁾ Pick's Monats-Schr. VII, 169. Verzeichniss in d. Verh. Berl. Ges. 1881, S. 61.

³⁾ Kat. Berl. Aust. (Schluss-) Verzeichniss p. LIX.

⁴⁾ Veltmann, Römermünzen S. 77 mit einem Münzverzeichnisse.

⁵⁾ Urnen, Steinbeile und Römermünzen, unter diesen einstige Besitzthümer des Pastors Lotdman zu Freeren (Mommsen a. O. S. 36) und (aus dem Meppenschen) des Herrn von Bar. J. Fortlage, Progr. des Osnabr. Raths-Gymnasiums, Ostern 1828, S. 13.

⁶⁾ Vgl. Azg. K. V. 1863, S. 127.

⁷⁾ Verzeichniss im Kat. Berl. Aust. S. 184. Nachtrag S. LIX (hier ist irrig eine S-lg des Gymnasium (Carolinum) genannt).

Verein sowie seit 1885/86 der Verein f. Geschichte . . . des Hasegaaues¹⁾ (Ankum).

Talge bei Bersenbrück, G. Trimpe: *gut besetzt mit örtlichen Funden.*

Hildesheim, Obergerichtsrath Frye: *Meppener Fundstücke²⁾.*

Grossherzogthum Oldenburg (Münsterland).

Lastrup, Pfarrer Dr. Wulf: *im Anwachse begriffen.*

Oldenburg, Alterthümer-Sammlung³⁾ des Grossherzoglichen Museums, gefördert seit 1875 vom Oldenb. Landesvereine für Alterthumskunde⁴⁾: *reichhaltig.*

Fürstenthum Lippe:

Detmold: *die vorchristlichen Werke⁵⁾ im naturhistorischen Museum, die kleine Münzsammlung des Schlosses und seit 1869 die römischen Münzen in der Landesbibliothek⁶⁾.*

Langenholzhausen, Oberförster Wagener.

Fürstenthum Waldeck.

Arolsen, Fürstliche Hofbibliothek⁷⁾: *Löffel, Fibulae (153 Nrn.) und andere Kleinwerke von Pyrmont⁸⁾.*

Berlin, Museum für Völkerkunde: *Prähistorische Abtheilung*

¹⁾ Vgl. dessen M-gen 1887 I, 4, 5.

²⁾ Kat. Berl. Aust. Nachtrag S. LX. Z. N. S. 1860, S. 396, — 1863 S. 382, Kat. d. German. Museums in Nürnberg 1887, S. 5.

³⁾ Vgl. Dr. Niemann, M-gen O. XII, 409.

⁴⁾ Verzeichniss im Kat. Berl. Aust. S. 303.

⁵⁾ Verzeichniss im Kat. Berl. Aust. S. 258.

⁶⁾ Veltmann, Römermünzen, S. 85. R. Springer, Kunst-Handb. 1823, S. 78.

⁷⁾ Kat. Berl. Aust. S. 593. Springer, S. 38.

⁸⁾ Arolsen: Fürstliches Schloss (histor. Saal): die Waldecensia des 1864 gegründeten histor. Vereins für Waldeck u. Lippe (Corbach) Stoehr's V-us-Handbuch, S. 114.

mit zahlreichen Streufunden und den Sammlungen Korf¹⁾ und Essellen²⁾ (Hamm 1878).

Bonn: *Museum des naturhistor. Vereins mit Erwerbungen von Balve und anderen Punkten des Süderlandes*³⁾.

Geh. Rath Dr. Schaaffhausen: *Sammlungen von Schmerlecke, Uelde und aus den Höhlen*⁴⁾.

Nürnberg, Germanisches Museum: *Urnen und Scherben aus den Nordstrichen (Meppen), Schaftceit von Wildeshausen, schöne Steinäxte von Meschede und Warendorf*⁵⁾, *kostbarer Emaildolch aus Rösenbeck*⁶⁾.

Bremen und Hildesheim: *In den städtischen Museen Einzelfunden von Wildeshausen und aus dem Osnabrückischen*⁷⁾.

Anzuschliessen sind noch einige Privatbesitzthümer und zumal mehrere Kostbarkeiten, die wir gelegentlich schon an auswärtigen⁸⁾ Lagerstätten nachwiesen.

¹⁾ Näheres bei v. Ledebur a. O. S. VI u. 162, wo die Bronzen irrig hierherzählen. Zur G. der Königl. Museen in Berlin 1880, S. 159.

²⁾ Vgl. meinen Kreis Hamm, S. 13, 15, 21, 34, 58.

³⁾ Kat. Berl. Aust. S. 502.

⁴⁾ Kat. Berl. Aust. S. 503—506.

⁵⁾ Kat. der im germ. Museum befindl. vorgelichen A-mer. Nürnberg 1887, Nr. 5255—5265, 5178—5186, 6062, 4563, 4604.

⁶⁾ O. Tischler, A-v f. Anth. 17, 131.

⁷⁾ Kat. Berl. Aust. S. 137. Nachtrag S. 13.

⁸⁾ S. 4, N. 4, 5, S. 15, N. 2.

Literatur.

Handschriften, schlichte Fundnotizen, Katalogsverzeichnisse, abgeleitete Angaben, Doubletten und Compendien sind nur ausnahmsweise aufgenommen — ebenso jene Schriften, welche die Denkmäler nebensächlich berühren oder letztere ausschliesslich mit literarischen Mitteln behandeln †). Behufs Einordnung der Literatur in die Fächer gab bei den Schriften gemischten Inhalts das Überwiegen der einen oder andern Denkmälergattung, bei ihnen wie bei den Specialarbeiten der thatsächliche, nicht stets der vom Autor bezeichnete Charakter der Gegenstände oder des Werkes den Ausschlag. Die Schriften folgen einander innerhalb der Fächer chronologisch, stellenweise auch nach dem verwandten Inhalte.

*Allerlei Denkmäler.**

- J. K. Wächter, Statistik der im Königreich Hannover vorhandenen D-m-ler*. Hannover 1841. S. 102.
Des Jod. Herm. Nünning... W-sch-Münsterländische Heidengräber*... übers. von E. Hüsing... Coesfeld 1855 (mit Fundnotizen des Übersetzers).
J. G. Kohl, Nordwestdeutsche Skizzen. Fahrten zu Wasser u. zu Lande in den untern Gegenden der Weser, Elbe und Ems. Th. II. Bremen 1864.
J. H. Müller (Münster), Vorchristl. A-mer im Lande Hannover: Z. N. S. 1867 S. 299.
H. Hartmann, Ankum. Einige Skizzen über A-mer: M-gen O. 1870 IX, 280.
H. Genthe, A-mer aus Waldeck u. Pyrmont: J-ber. über das fürstl. Waldeck. Landesgymnasium zu Corbach 1876/77. Mengerlinghausen 1877.
L. Hölzermann, Lokaluntersuchungen, die Kriege der Römer u. Franken sowie die Befestigungsmanieren der Germanen, Sachsen u. des spätern Mittelalters betreffend. Mit 2 Karten und 51 lithographirten Zeichnungen. Münster 1878. (Vgl. jedoch die Recensionen von J. Schneider: Bonner Jahrb. 62, 130—164, 186, u. Giefers Z. W. 36, 214.)

†) z. Beisp. H. Meibom's Irmensula Saxonica 1612 u. a.

* Bedeutet Abbildung oder Karte.